

R. Kletter, *The Judean Pillar-Figurines and the Archaeology of Asherah* (Oxford 1996, *Tempus Reparatum*, BAR International Series, 292 S., Pb. £37). [Die von P. Beck und N. Na'aman betreute Promotionsschrift beschäftigt sich mit den in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Aschera-Diskussion wieder stärker beachteten sog. Pfeilerfigurinen. Der eigentlichen Behandlung der Thematik stellt der Vf. eine belesene (u. a. auch deutsche Forschungsbeiträge aufnehmende) und auf die vielfältigen Probleme eingehende historische Zusammenfassung für das 8. und 7. Jh. v. Chr., einen Überblick über die Grabungsergebnisse in Juda in dieser Zeit und eine umfangreiche Forschungsgeschichte voran. Für die Untersuchung hat Vf. 854 Pfeilerfigurinen aus 42 Orten (davon vier aus drei Orten im philistäischen Gebiet und sieben aus vier Orten im Nordreich) zusammengetragen; hinzu kommen weitere 98, deren Fundort nicht bekannt ist. Die Figuren teilt er ein in einen handgemachten Typ (Typ A), bei dem der Kopf von dem Töpfer durch einfaches Kneifen gefertigt wurde, und in einen Typ, bei dem die Gesichter in Formen gepreßt wurden (Typ B). Hinzukommen noch die Exemplare, bei denen nur die Körper erhalten geblieben sind (Typ C). Einige Fundstücke stammen aus benachbarten Gebieten (Ostjordanland, Phönizien, Philistergebiet, Nordreich); zudem listet Vf. einige außergewöhnliche Fundstücke auf (z. B. Vogelfigurinen mit Pfeilerbasen). Alle diese Belegstücke sind in den Anhängen 2–5 ausführlich beschrieben; neben einer Diskussion der Datierung auf Grund des stratigraphischen Kontextes werden dort der Aufbewahrungsort und die entsprechende Veröffentlichung genannt. Obwohl immer wieder eine Frühdatierung der Pfeilerfiguren vorgebracht wurde, scheinen sie als breites Phänomen erst im 8. Jh. v. Chr. in Juda belegt zu sein und wurden bis ca. 586 v. Chr. hergestellt. Über 75% der Figurinen stammen aus dem jüdischen Bergland, etwa 15% aus der Schefela und etwa 10% aus dem Negev. Vornehmlich wurden die Figurinen bisher in Jerusalem (405 Belege), *Tell en-Naṣbe* (143), *Tell es-Seba'* (43), *Tell Bēt Mirsim* (37), Arad und Bet Schemesch (37) entdeckt. Die meisten Exemplare sind heute beschädigt; ein Vergleich mit anderen Relikten zeigt, daß es sich dabei nicht um absichtliche Zerstörungen im Rahmen einer Kultreform handeln dürfte, sondern um natürlichen Bruch. Die Figurinen wurden vornehmlich einzeln und im Wohnbereich benützt, finden sich aber auch in Gräbern und Höhlen, kaum dagegen im öffentlichen oder sakralen Kontext. Auch lassen sich keine gesicherten Beziehungen zu anderen Figurinen (auch nicht zu den Pferd- und Reiter-Figurinen) feststellen. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit ihrer Deutung. Am ehesten sind die Plastiken als Wiedergabe der Göttin Aschera zu bestimmen, doch kann auch hierbei keine Sicherheit erreicht werden. Diese Göttin übte (im Einklang mit der Jahwereligion) in den Wohnhäusern eine Schutzfunktion aus und sollte für Reichtum in den Familien sorgen. Die derzeitige Forschungssituation läßt zwar noch viele Fragen offen. Die Arbeit des Vf.s bietet für die Diskussion um die Aschera für eine der dabei relevanten Fundgruppen eine methodisch gründliche Aufarbeitung. Beigegeben sind der Untersuchung 40 Abbildungen bzw. Tafeln, ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Autoren-, Orts- und Bibelstellenregister.]

W. Zwickel